

Exotische Importe

Autor(en): **Schwander, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alfred Schwander

Exotische Importe

Die schöne Blume von Mauritius
gab einem Eidgenossen einen Kuss,
auf elterlichen Wunsch dazu die Hand,
dann reisten sie zum fernen Alpenland.

Nun fassten etliche auch den Entschluss
zu einer Reise nach Mauritius,
und manch' unbewebter Tellensohn
flog heim mit einer Akquisition.

Die Frauen hofften auf ein Paradies,
was sich als Utopie erwies,
denn fern der Sonne von Mauritius
zu schufteten, war halt eine harte Nuss.

«Dem (Döschwo) ähnlich: billig und robust,
bezüglich Form und Farbe eine Lust»,
sprach lobend so ein Schweizer Pfiffikus
von seiner Gattin aus Mauritius.

Hinweis: Vgl. die Fernsehsendung «Schweizermann, ich liebe Dich; Mauritierinnen auf dem Weg ins Paradies», DRS.

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass der protestierende deutsche Innen- und Umwelts-, sowie der Verkehrsminister und die ebenso protest- und blockadeaktiven französischen Lastwagenfahrer logisch denken und handeln. Ein schwerstbeladenes Dreissig-Tonnen-Lastwagen-Ungeheuer (Laster im doppelten Sinne des Wortes) hat für die Durchfahrt unseres Landes nach der durch das Schweizervolk beschlossenen Schwerverkehrsabgabe ganze 15 Franken hinzublättern. Fährt aber ein kleiner Schweizer allein im kleinen Citroën deux-chevaux (Gewicht ein Sechzigstel des erwähnten «Lasters») von Genf bis Canet-Plage und zurück, muss er für die Benützung der Franzosenautobahn 95 Franken bezahlen! Man boykottiere nur in Ost und West unsere sündhaft teuren Autobahnen und Alpentunnels. Die sterbenden Bergwälder Uri und des Tessins sowie die geplagten Anwohner werden aufatmen...

Schtächmugge

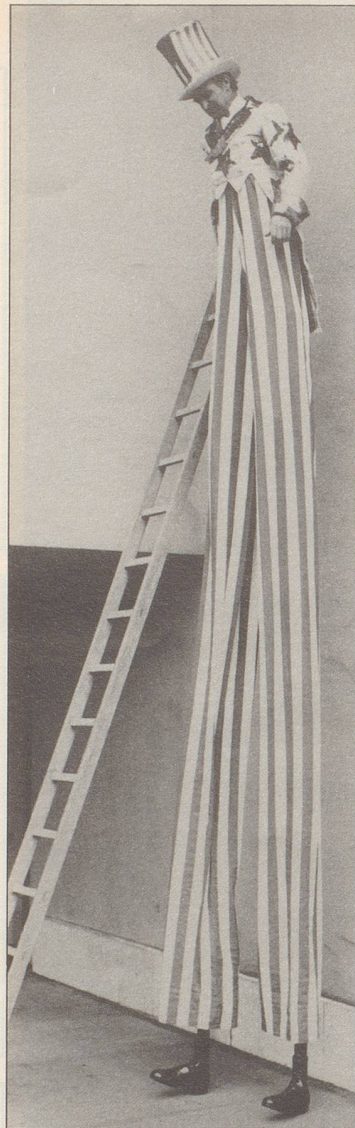


Photo: pin

Sorgen grosser Leute:
Wie komme ich da wieder
runter?

«Dein Wintermantel sieht
aber sehr mitgenommen
aus.»
«Ist er auch, letzte Woche
im (Rössli)!»

Dickerchen scherzt

Vom Sunset-Strip in Los Angeles lässt der Restaurateur des Etablissements «Spago» wissen, der demokratische Senator Edward Kennedy, an die 130 Kilo schwer, gehöre zu seinen Gästen, habe bei ihm neulich Ravioli mit Krebsfleisch gegessen und den Scherz von sich gegeben: Er lasse seine Anzüge vom Zirkus Ringling reinigen, dort kämen sie zusammen mit den Zirkuszelten in eine Trommel. fhz

Retuschen

Neuerdings erhalten die SBB-Angestellten ihre Uniformen nicht mehr als Masskonfektion, sondern ab der Stange. Solidarität ist, wenn Unternehmen und Angestellte gemeinsam den Gürtel enger schnallen.

Nach den Angaben eines Herstellers braucht es 18 Minuten für die Anfertigung eines Paares Jeans-Hosen. Ich kenne Träger von engen Jeans, die haben bestimmt länger, um sie täglich an- und auszuziehen!

Jetzt werden auch Melkmaschinen angeboten, die von Kleincomputern gesteuert werden. Eines Tages sind Kühe vielleicht direkt auf Joghurt, Quark, Käse etc. programmierbar ...

Ein internationales «Umarminstitut» wählt jährlich zehn Persönlichkeiten aus, die man am ehesten umarmen möchte. Hoffentlich wird dabei niemand erwürgt.

Peter Reichenbach

Der gute Tip: Vorsicht beim Essen von Östrogen — es könnte Kalbfleisch drin sein.

Kellner zum Millionär: «Ihr Sohn gibt viel bessere Trinkgelder als Sie!»
«Kunststück. Der hat ja auch einen reichen Vater!»

Glücksgefühl

Österreichs Bundeskanzler Fred Sinowatz, 55 Jahre alt, 171 cm gross und nach eigenen Angaben gegen 110 Kilo schwer, beim Nachtessen in der Wiener «Schubert-Stubn» zur Klatschkolumnistin Ingrid Gallmeister: «Ich habe in den letzten 20 Jahren 387 Kilo ab- und wieder zuge-

nommen. Dabei gibt es für mich nichts Schöneres als eine Hose, die mir zu weit geworden ist. Das ist ein richtiges Glücksgefühl — leider dauert es nie lange.» fhz

Zu weich

Der ehemalige Polizei-Unterroffizier Karlheinz Wittmer aus der Pfalz lebt jetzt als

Missionar einer evangelischen Freikirche in schlichtesten Wohnverhältnissen, angewiesen auf Spenden, auf der Insel Haiti. Als Polizist war er zu weich gewesen, hatte im Streifenwagen immer die Bibel griffbereit gehalten und beispielsweise Dieben lediglich das siebente Gebot gepredigt: «Du sollst nicht stehlen.» Gino